

**Persistenter Identifier:** 1571051867188\_1984

**Titel:** ARCH+ : Zeitschrift für Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter und kommunalpolitische Gruppen

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1984

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1984/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1984/1/)

  

**Abschnitt:** Hugo Kükelhaus

**Autor:** zur Lippe, Rudolf

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1984/410/LOG\\_0128/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1984/410/LOG_0128/)

## HUGO KÜKELHAUS

Grundsätzliche Argumente von Hugo Kükelhaus drängen immer zu selbst zu vollziehendem Erproben und Erfahren. Seine praktischen Vorschläge und Angebote sind immer Aufforderung zu Denkbewegungen, die begriffliche Raster auflösen, indem sie den Beziehungen zwischen Innen und Außen, Jetzt und Früher und Danach, Lasten und Sich-Aufrichten usw. nachgehen. Seine Grundsätze sind nicht zu haben, ohne daß wir sie leibhaftig mitvollziehen, und keine Anschauung soll unser Bewußtsein unverändert lassen. Diese Einheit ist so unzeitgemäß, daß die Menschen im Betrieb, z. B. die meisten Architekten, an der Arbeit von Kükelhaus vorbeigegangen sind.

Zugleich ist sie so zeitgemäß, daß fast jeder an irgendeinem Punkt spürt, wie wesentlich dieser Beitrag zu den unabweisbaren Fragen der gegenwärtigen Organisation des gesellschaftlichen Lebens eigentlich wäre. Das Werk haben seit der Weltausstellung in Seattle viele Menschen kennengelernt, die ihm im Bewußtsein ihrer Alltagsprobleme begegnet sind, und auch viele Fachleute, von denen Antworten gefordert sind in der „gebauten Umwelt“, im „erzieherischen Bereich“ oder in therapeutischen und künstlerischen Zusammenhängen. Ablehnung ist selten, Verweigerung und Berührungangst sind schon häufiger zu beobachten. Trotzdem geht wohl kein Mensch durch die Stationen des „Erfahrungsfeldes“, nimmt wohl kein Leser die Einführungen in vertiefte und reflektierte Sinneserfahrungen zur Kenntnis, ohne bedeutende Anregungen mitzunehmen.

Die einen bedienen sich dieses oder jenes Arguments; die anderen freuen sich an einem Erlebnis, sind erschrocken, was man alles wissen kann zu den eingefahrenen Strategien der Gefährdung von Menschen und Natur. Manche kaufen ein hölzernes Spielzeug für die Kinder. Kaum jemand folgt den Konsequenzen. In diesem Heft nun wird der erste Versuch unternommen, der Berufsgruppe der Architekten und Städtebauer und für ihren Problemkreis die Arbeit von Hugo Kükelhaus als Aufforderung zur Konsequenz darzustellen – Konsequenz in vielen Richtungen und aus vielen unterschiedlichen Ausgangssituationen.

Zwischen der Vorbereitung dieses Heftes und seinem Erscheinen ist Kükelhaus, im vergangenen Herbst, gestorben. Als über Achtzigjähriger, der die unermüdliche Fortsetzung seines Wirkens, Beginnens, Beratens. Ausarbeitens nur unterbrochen hat, um dem allen in der Vorbereitung auf seinen Tod eine besondere Gestalt zu geben.

Während der letzten zehn Jahre war der Widerhall auf seine Aufforderungen breiter und lebhafter, als er ihn in den Jahrzehnten einer vielfach auch blinden Wiederaufbauideologie gefunden hatte. Er hinterläßt einen Kreis gerade von jungen Mitarbeitern und Weggefährten, Interessierten und zu eigener Beteiligung Bereiten. Er selber lebte in ihrem Zuhörerkreis mehr noch zu seinem ausgreifenden Unternehmungsgeist auf als in anderen. Dennoch suchte er die Mäzene und das Machtwort der Mächtigen zur Unterstützung der guten Sache. Man hatte aber fast immer den Eindruck, daß die Menschen seiner Arbeit desto hilfloser begegneten, je mächtiger sie waren. Er hörte zwar nie auf, ganz unberechnend allen seine Einführungen, seine intensiven Überlegungen, seine Briefe zuteil werden zu lassen, – Handschreiben von handwerklicher Bescheidenheit und patriarchalischem Gönnerstolz zugleich. Doch seine Stimme wurde oft heftig vor Ungeduld. Man spürte, nach mehr als einem halben Jahrhundert drängte es ihn, die Menschen endlich auch an der Arbeit zu sehen.



Foto: Verena Eggmann

Vor fünfzig Jahren und mehr sind seine ersten grundlegenden Studien zum „Organbewußtsein“ im Zahlendenken, im Bauen, in der alltäglichen Lebensgestaltung traditioneller Kulturen veröffentlicht worden. Den Heutigen erscheint in damaligen Aufsätzen einiges bedenklich zeitgemäß zu der Zeit, als der Faschismus Handwerkliches und Organisches zu Elementen seiner Ideologie machte. Wenn die Nazis an bestimmten Stellen aus den gleichen Quellen sich versorgten, so gruben sie einer reflektierten und leidenschaftlich unideologischen Arbeit wie der von Kükelhaus aber damit das Wasser ab, statt es auf deren Mühlen zu leiten. Genau dies hat Hugo Kükelhaus in die Gemeinschaft mit Mitgliedern des Widerstandes geführt.

Er war immer zu nah an den Problemen der Zeit, um zeitgemäß zu sein. Als ich ihn vor erst zwölf Jahren kennenlernte, wurde er mir gerade dadurch zu einem meiner wichtigsten Mentoren. Er führte mich ein in eine Argumentation für eine Menschlichkeit des menschlichen Lebens, die der damals von uns entdeckten und vertretenen Gesellschaftskritik völlig fern liegt: Die Naturwissenschaften vom Menschen wie z. B. die Embryologie. Gerade dort fanden und finden sich aber jene Beobachtungen und Überlegungen zur Sache, aus der Sache selbst, um die es geht, wie sie aller historischen Kritik erst ihre Grundlage geben. Ich habe mich seitdem vielfach als Übersetzer zwischen der gesellschaftlich-geschichtlichen Kritik und seinen Argumenten und Erprobungen gegen den „Lebensentzug“ verstanden.\* Die Übersetzeraufgaben werden noch lange nicht beendet sein, auch wenn „die neue Körperlichkeit“ Anflüge von Verständnis und Interesse beiden Seiten gegenüber entwickelt. Freilich kann das immer nur eine Einführung sein. Dann müssen die Menschen aus den verschiedenen Bereichen selbst daran gehen, sich das ihnen ungewohnt Formulierte in die Modelle und die Sprache ihrer Arbeit zu holen. Die Anschauung zeigt, daß die Einheit der gedanklichen Argumente mit den zu erprobenden Erfahrungen nicht nur unbequem sondern mindestens ebenso reizvoll und belebend ist.

\* Diese Arbeiten sind vor allem in dem Band „Entfaltung der Sinne“ (Hugo Kükelhaus/Rudolf z. Lippe, Fischer 1982) zusammengefaßt.